4153 Reinach

Gemeinde Reinach

Die Stadt vor der Stadt

Unser Sternenkind

Wie Betroffene mit dem frühen Tod ihres Kindes umgehen können

Inhalt

4 Was ist ein Sternenkind?
5 Warum ausgerechnet wir?
6 Sie können in Ruhe überlegen, wie es weitergeht.
7 Wie verlässt das Kind den Bauch?
9 Unterstützung holen. Erinnerungen schaffen.
10 Wie den Abschied gestalten?
Was geschieht nun mit dem Körper der Frau?
11 Wie weiter?
12 Was können Angehörige tun?
Was steht im Gesetz? Was wird von der Krankenkasse bezahlt?
14 Was ist ein Regenbogenkind?
Ein Wort zum unerfüllten Kinderwunsch.
15 Weiterführende Informationen.

Wer ein Kind verliert, bevor es richtig gelebt hat, ist voller Trauer, Wut und Ratlosigkeit. Auf dieser Seite finden Sie erste Informationen, wie es nun weitergehen kann.

Was ist ein Sternenkind oder Schmetterlingskind?
Kinder, die noch im Mutterbauch oder bald nach der Geburt sterben, weil sie nicht lebensfähig sind, nennt man Sternenkinder, Schmetterlingskinder, Engelskinder oder auch Himmelskinder. Es sind Kinder, die die Erde unter ihren Füssen nie spüren werden. Sie kehren zu den Sternen zurück, von wo wir uns vorstellen, dass sie gekommen sein könnten.

Vom Moment an, da eine Frau weiss, dass sie schwanger ist, ist das Kind real. Auch wenn es noch unvorstellbar ist und man sich noch kein wirkliches Bild von dem Kind machen kann: Sie trägt ein kleines Menschenleben in sich. Ein Paar freut sich, dass ihr Kind ein zusätzliches Band zwischen ihrer Liebe knüpft. Wie wird das Kind wohl werden? Wie wird sich ihr Leben verändern? Viele Gedanken über die Zukunft kreisen bereits um das Ungeborene. Das Kind bekommt schon jetzt seinen Platz im Herzen der Eltern und Geschwister.

«Wenn ein Kind stirbt, stirbt ein Teil von uns.»

Wenn das Kind nun aber zu früh stirbt, bleibt die Welt plötzlich stehen. Der unerwartete Verlust des Kindes, bevor es allein lebensfähig ist, bedeutet für viele Eltern der freie Fall ins Leere. Sie sind geschockt, wütend, traurig. Sie fragen sich, was sie falsch gemacht haben. Sie verstehen nicht, warum gerade ihr Kind stirbt. Und sie wissen oft nicht, was sie jetzt tun müssen und wie es weitergeht.

Sie sind mit diesem traurigen Schicksal nicht allein
Die Zahl der Fehlgeburten wird zwar immer kleiner, aber noch immer sterben Kinder zu früh im Mutterbauch oder gleich nach der Geburt. In der Schweiz ist jedes 5. Paar von einer Fehl- oder Totgeburt betroffen. Von einer Fehlgeburt spricht man, wenn das Kind zwischen der 13. und 22. Schwangerschaftswoche oder mit einem Gewicht von unter 500 Gramm stirbt. Bis zur Vollendung der 12. Schwangerschaftswoche spricht man von einer frühen Fehlgeburt. Nach der 22. Woche spricht man von einer Totgeburt.

Selbst wenn man weiss, dass auch andere ein gleiches Schicksal erleben, so ist doch der eigene Verlust immer der schmerzhafteste. Und auch, wenn man schon immer wusste, dass Leben und Tod nah beieinander sind, so dachte man doch nie, dass man selbst auch so unmittelbar davon betroffen sein könnte.

Statistik

Warum ausgerechnet wir?
Nach der Verschmelzung von Ei und Samenzelle setzt ein hochkomplexer Prozess ein. Während den ersten drei Monaten kann es zu Fehlentwicklungen kommen, die mit dem Leben nicht vereinbar sind. Das Kind stirbt im Mutterleib. Auch wenn es schwer verstehbar ist: Der weibliche Körper reagiert «gesund», wenn nun Abbruchblutungen und Wehen einsetzen. In dem Sinne ist das Abstossen des toten Fötus eine natürliche Reaktion. Erst nach mehreren Fehlgeburten wird in der Regel nach den Ursachen gesucht.

Bei ersten Anzeichen von Unregelmässigkeiten oder Beschwerden sollte sofort eine gynäkologische Abklärung stattfinden. Drohende Fehlgeburten können manchmal mit Bettruhe, wehenhemmenden Medikamenten und mit der Behandlung von möglichen Risikofaktoren verhindert werden.

Auch wenn viele wissen, dass die ersten drei Monate einer Schwangerschaft die heikelsten sind, so tauchen doch Fragen auf, wenn man plötzlich persönlich vom viel zu frühen Kindstod betroffen ist. Warum passiert das ausgerechnet uns? Haben wir etwas falsch gemacht? Zu viel Stress, falsche Ernährung, zu viel Sport, so dass sich der Embryo nicht richtig einnisten konnte?

Meistens sind das nicht die Gründe für eine plötzliche Fehlgeburt. Die Ursachen für einen Kindsverlust sind vielfältig und in den meisten Fällen lässt sich keine Ursache finden. Manchmal können genetische Ursachen, Probleme mit der Plazenta oder eine Infektion den frühen Tod eines Kindes verursachen. Sicher ist nur: Wer keinen Risikofaktoren ausgesetzt war, sollte sich nicht mit Schuldgefühlen plagen.

Gerade im Frühstadium der Schwangerschaft kommt es relativ häufig zu Spontanaborten. Mit zunehmendem Alter der Mutter steigt das Risiko an. Frauen über 35 Jahren erleiden etwa doppelt so häufig Fehlgeburten wie Frauen unter 30 Jahren.

Sie können in Ruhe überlegen, wie es jetzt weitergeht

Entscheiden Sie in aller Ruhe, sofern Sie sich nicht unwohl fühlen (Fieber, starke Blutungen etc.), wie es jetzt weitergeht. Nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen, um sich von Ihrem ungeborenen Kind zu verabschieden. Sie müssen nicht sofort handeln oder ins Spital eilen, wenn es Ihnen körperlich gut geht. Sie können in aller Ruhe diesem sehr einschneidenden Ereignis begegnen.

wie weiter?

Wenn Sie schon ein Kind haben, sprechen Sie auch mit ihm. Es hat sich vielleicht ebenfalls auf das Baby gefreut. Und sprechen Sie auch mit Freundinnen und Freunden, mit Ihren Eltern oder anderen Bezugspersonen. Nehmen Sie Hilfe von aussen an, um dieses traumatische Erlebnis besser ertragen zu können. Vergessen Sie dabei aber nie, dass allein Sie entscheiden, was für Sie nun das Richtige ist. Lassen Sie sich nicht hetzen und verunsichern. Und überlegen Sie sich schon jetzt, ob Sie noch Erinnerungen haben möchten (Fotos, Fussabdrücke und anderes), wenn das Kindchen den Mutterleib verlassen hat. Nehmen Sie so Abschied, wie es für Sie nun möglich ist und stimmt. Es gibt auch verschiedene Websites, die Ihnen weiterhelfen und Trost spenden können.

Wie verlässt das Kind den Bauch?
Eine (frühe) Fehlgeburt kündigt sich oftmals durch Blutungen oder Schmerzen im Unterleib an. Vielleicht wurde aber auch bei einer Schwangerschaftskontrolle der Tod des Kindes festgestellt. Lassen Sie sich von Ihrer Ärztin oder Hebamme die Wege aufzeigen, die es nach dem Feststellen des frühen Kindstods gibt. Denn es gibt verschiedene Varianten, wie das Kind den Bauch verlässt. Dabei gibt es nicht einen besseren oder schlechteren Weg. Es gibt nur «Ihren» Weg: Wenn Sie sich gesund fühlen, können Sie vorerst selbst entscheiden, was für Sie das Richtige ist. Vielleicht schreiben Sie sich auch auf, warum sie so entschieden haben? Dann können Sie ihren Entscheid selbst nach vielen Jahren noch nachvollziehen.

«Deine Füsse duften nie den Boden berühren, doch hast du Spuren in unseren Herzen hinterlassen und wirst da für immer weiterleben.»

Bei einer frühen Fehlgeburt in den ersten drei Monaten gilt: Nachdem der frühe Kindstod festgestellt wurde, können Sie – wenn Sie sich gesund fühlen und keine starken Blutungen haben – einfach abwarten und sich einem natürlichen Prozess hingeben. Ihr Körper wird den Embryo oder Fötus von selbst loslassen. So haben Sie mehr Zeit, um sich von ihrem Kind zu verabschieden, und Sie bekommen möglicherweise wieder schneller das Vertrauen in Ihren Körper zurück, dass er alles selbst regelt. Allerdings ertragen manche Frauen den Gedanken nicht, etwas Totes in ihrem Körper zu haben, und möchten es schneller loswerden. Denn es kann bis zu vier Wochen dauern, bis diese so genannte kleine Geburt geschehen wird.

Sie können die Geburtseinleitung auch durch Medikamente steuern lassen. Diese lösen schon nach wenigen Stunden Blutungen und/oder Wehen aus und bereiten den Körper so auf die Geburt vor. Auch hier kann in der Regel eine Operation resp. ein Spitalaufenthalt vermieden werden. Aber genau wie beim natürlichen Weg funktioniert es nicht bei allen Frauen.
Das medikamentöse Vorgehen empfinden viele Frauen als kontrollierbarer als die natürliche Variante, aber als sanfter als die operative. Zur Zeit dieser kleinen Geburt treten meist eine sehr starke Blutung und starke Schmerzen ein, die sich nach 3-4 Stunden wieder beruhigen. Daher ist es sinnvoll, während des Geburtsgeschehens nicht alleine zu sein. Schmierblutungen kann es anschliessend bis zu 6 Wochen lang geben.

Oder Sie beenden die Schwangerschaft durch die so genannte Curettage, das ist das operative Vorgehen, bei dem die Gebärmutterinhalt ausgeschabt resp. abgesaugt wird. Der Eingriff wird mit einer Teil- oder Vollnarkose ausgeführt und dauert etwa 5-10 Minuten. Aus medizinischer Sicht ist diese Operation in der Frühphase der Schwangerschaft in den meisten Fällen nicht notwendig und das medikamentöse Vorgehen schonender für die Gebärmutter. Wenn das Leben der Mutter in Gefahr ist, etwa durch einen hohen Blutverlust oder eine Infektion, ist diese Methode aber manchmal nötig. Im Gegensatz zum natürlichen Abort ist die Operation planbar und Sie wissen, wann es «vorbei» ist. Danach braucht die Frau ein paar Tage Ruhe. Es können in dieser Zeit auch noch vaginale Blutungen auftreten.

Ab der 23. Schwangerschaftswoche gelten andere Regeln: Dann muss das Kind auf natürlichem Weg geboren werden. Das ist für viele Frauen ein emotional sehr belastender Prozess, weil sie den Geburtsvorgang voll mitbekommen, aber das Baby tot geboren wird. Man spricht auch von einer «stillen Geburt», weil es danach fast unerträglich still im Raum ist.

Hinweis: Bis zur 12. Woche gilt die Schwangerschaft als Krankheit und die Krankenkassen erheben Selbstbehalt und Franchise.

Krankenkassen

Die natürliche Geburt kann der Frau helfen, um den Schock zu überwinden und wieder zur Selbstermächtigung zu gelangen. So findet die Frau wieder ins Handeln, meist allerdings erst ein paar Tage nach dem Schock der traurigen Wahrheit. In der Regel beginnen die Wehen von alleine, sobald der Körper merkt, dass etwas nicht stimmt. Und es signalisiert der Frau gleichzeitig, dass ihr Körper «natürlich» handelt, wenn er das tote Kind abstösst.

Urvertrauen ins Leben

Unterstützung holen

Eine Totgeburt zu erleben ist immer traumatisch. Für die Frauen, weil alles in *ihrem* Körper passiert und für sie unmittelbar erlebbar ist. Schuldgefühle und Ängste plagen sie und das Vertrauen in den eigenen Körper sinkt rapide. Aber auch für die Männer ist der Tod des eigenen kleinen Kindes ein Schock und sie leiden emotional mit, auch wenn sie ihre Trauer vielleicht anders zeigen. Es ist jetzt besonders wichtig, Zeit miteinander zu verbringen und über das traurige Erlebte zu sprechen.

Hilfe in der Akutphase

Betroffene sollten – und dürfen! – sich bei der Verarbeitung viel Zeit lassen und Hilfe in Anspruch nehmen. Lassen Sie sich von einer Hebamme oder Gynäkologin beraten. Sprechen Sie mit weiteren Personen, denen Sie vertrauen. Oder treten Sie in Kontakt zu Vereinen oder der Fachstelle Kindsverlust, die Sie ebenfalls beraten können. Manchmal tut es auch einfach gut, alles sagen zu können, um den Trauerprozess zu beginnen und diesem schweren Schicksal zu begegnen.

Erinnerungen schaffen

Sobald der kleine Mensch erkennbar ist, kann man konkrete Erinnerungen schaffen. Für viele ist das eigene tote Kind überhaupt die erste unmittelbare Begegnung mit dem Tod. Da gibt es im wahrsten Sinne des Wortes Berührungsängste. Doch diese kurze Zeit mit Ihrem Kind ist wertvoll und vergänglich.

Abschied nehmen

Falls die Bauchwölbung schon sichtbar war, können Sie jetzt noch einen Abdruck davon machen. Geben Sie Ihrem totgeborenen Kind einen Namen, wenn Sie das möchten. Lassen Sie sich dabei von Ihren Gefühlen leiten, wenn das Geschlecht des Kindes noch nicht klar erkennbar ist. Machen Sie wenn möglich Fussabdrücke und/oder Fotos und verbringen Sie Zeit miteinander, wenn das für Sie stimmt.

SRF: «Das kurze Dasein würdigen. Abschied nehmen vom Sternenkind.

Wie den Abschied gestalten?

Wenn Sie ohne operativen Eingriff das Kind gebären, können Sie heute selbst entscheiden, ob und wie Sie ihr fehlgeborenes Kind bis zur 23. Schwangerschaftswoche bestatten möchten. Auf Wunsch ist es auch nach der Curettage möglich, die kindlichen und plazentaren Anteile nach Hause zu nehmen und in einem persönlichen Rahmen beizusetzen. In der Schweiz gibt es auf immer mehr Friedhöfen besondere Gedenkstätten oder Gemeinschaftsgräber für Kinder, die vor der 23. Schwangerschaftswoche sterben. So haben die Angehörigen einen Ort, an dem sie trauern können.

In Reinach haben Familien die Möglichkeit, ihr Sternenkind, das vor der 23. Schwangerschaftswoche gestorben ist, im Gemeinschaftsgrab beizusetzen. Das Kindergemeinschaftsgrab ist schlicht und natürlich gestaltet. Das Sternenkind kann in einem Särgli oder in einer Urne beigesetzt werden. Die Grabstelle wird nicht beschriftet. Informieren Sie sich beim Bestattungsbüro oder bei der Beratung Frühe Kindheit der Gemeinde Reinach.

Was geschieht nun mit dem Körper der Frau?

Ihr Körper hat sich für die Schwangerschaft hormonell umgestellt. Ihre Gefühle sind manchmal Achterbahn gefahren, die Milchproduktion hat je nach Schwangerschaftswoche bereits begonnen. Die Gebärmutter ist gedehnt, die Plazenta versorgte Ihr Kind mit Nährstoffen. Das alles ist noch da, selbst wenn das Kind nicht mehr lebt.

Nun nagen Schuldgefühle, Angst, Erschöpfung an Ihnen. Sie verlieren Ihr Selbstvertrauen, machen sich Vorwürfe und

Vergessen Sie nicht, dass auch das Kind, das Sie vielleicht schon haben, traurig ist, wenn das kleine Geschwister nicht lebt. Geben Sie ihm Rückhalt und zeigen Sie gerade jetzt Ihre Liebe.

Gewissensbisse plagen Sie. Das alles auszuhalten, ist sehr schwer. Oder Sie verspüren keine Trauer. Auch das ist möglich und absolut in Ordnung. Emotionen sind komplex.

Nach einer Fehlgeburt dauert es vermutlich einige Wochen, bis sich der Hormonhaushalt wieder verändert und der Körper sich wieder wie vor der Schwangerschaft anfühlt. Bis ein Paar wieder bereit ist für eine nächste Schwangerschaft, können aber nicht nur aus körperlichen, sondern auch aus psychischen Gründen Monate vergehen.

Was hilft Ihnen über die erste Zeit nach dem Verlust?
Finden Sie eine Beschäftigung, einen Ort, einen Menschen, wo Sie wieder neue Energie tanken können. Das ist ganz individuell. Während die einen viel Zeit in der Natur verbringen, lesen andere viele Bücher, wieder andere möchten möglichst viel darüber erzählen, um so mit ihrer Trauer umzugehen lernen.

Können Sie wieder schwanger werden?
In den meisten Fällen weiss ein Paar nicht, was zur Fehl- oder Totgeburt geführt hat. Somit lässt sich auch nicht ableiten, ob eine Frau wieder schwanger werden kann. Sicher spielt auch die emotionale Ebene in der ersten Zeit nach dem Verlust eine entscheidende Rolle. Oft ist der Zyklus in den ersten drei Monaten nach einer Fehlgeburt instabil und es gibt keinen deutlichen Eisprung. Wann der richtige Zeitpunkt für eine nächste Schwangerschaft ist, muss jedes Paar für sich entscheiden. Oft ist bei einer nächsten Schwangerschaft die Angst eine ständige Begleiterin. Sprechen Sie Personen Ihres Vertrauens damit an.

Was können Angehörige tun?
Oftmals wissen Angehörige nicht, wie sie den Verlust des Kindes ansprechen sollen. Sich zu verstecken, ist aber die schlechteste Lösung. Man darf seine Anteilnahme zeigen. Schicken Sie ein Kärtchen oder stellen Sie eine Blume vor die Tür. Sagen Sie, dass auch Sie traurig und sprachlos sind, dass Sie die richtigen Worte nicht finden.

Sie können die trauernden Eltern auf das verlorene Kind ansprechen. Hören Sie vor allem zu, Sie müssen keine Antworten parat haben. Sprechen Sie auf keinen Fall gut gemeinte Ratschläge aus. Sagen Sie nie Sätze wie «das passiert vielen» oder «du wirst sicher bald wieder schwanger».

Was steht im Gesetz? Und was wird von der Krankenkasse bezahlt?
Totgeborene Kinder mit einem Mindestgewicht von 500 Gramm oder nach der vollendeten 22. Schwangerschaftswoche müssen zwingend beim Zivilstandsamt registriert werden. Um die Trauerarbeit zu erleichtern und eine allfällige Bestattung zu vereinfachen, können die Eltern aber auch Fehlgeburten unter 500 Gramm und vor der 22. Schwangerschaftswoche beim Zivilstandsamt eintragen lassen. Vor der 22. Woche gibt es keine zwingenden Vorgaben bezüglich Beisetzung.

Seit 2019 gibt es in der Schweiz die Möglichkeit einer Beurkundung. Eine solche Bestätigung des fehlgeborenen Kindes kann auf dem Zivilstandsamt eingefordert werden. Die Eltern können mit der Beurkundung festhalten, dass selbst das totgeborene Kind ein Teil der Familie ist.

Weitere Infos zu rechtlichen Fragen.

Nach geltendem Schweizer Recht muss der Arbeitgeber den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die üblichen freien Stunden und Tage gewähren (Art. 329 Abs. 3 des Obligationenrechts, OR).
Gemäss Staatssekretariat für Wirtschaft gehören dazu beispielsweise: 1 Tag bei Geburt eines Kindes (für den Vater), Umzug oder Tod einer oder eines Angehörigen; 2 Tage bei Hochzeit; 3 Tage bei Tod eines Kindes.
Bei einer Geburt (nach der 23. Schwangerschaftswoche) hat die Frau Anspruch auf einen Mutterschaftsurlaub von mindestens 14 Wochen (Art. 329f OR).
Das Arbeitsgesetz (ArG) sieht zudem vor, dass Wöchnerinnen während 8 Wochen nach der Geburt nicht arbeiten dürfen (Art. 35a Abs. 3 ArG).
Der Anspruch auf Mutterschaftsentschädigung entsteht, wenn das Kind lebensfähig geboren wird oder wenn die Schwangerschaft mindestens 23 Wochen gedauert hat (Art. 16c des Erwerbsersatzgesetzes und Art. 23 der Verordnung zum Erwerbsersatzgesetz).
Das Bundesgericht geht davon aus, dass zivilrechtlich die Schwangerschaft mit der Befruchtung der Eizelle (Empfängnis) beginnt (BGE 143 III 21 E. 2.3).
Nach geltendem Recht scheint eine Frau, die ihr Kind vor der 23. Schwangerschaftswoche (oder 23 Wochen Amenorrhö) verliert, keinen Anspruch auf freie Tage zu haben. Der Entscheid darüber liegt demnach im Ermessen des Arbeitgebers, wenn nicht die behandelnde Ärztin oder der behandelnde Arzt anders entscheidet.

Vor der 23. Schwangerschaftswoche steht Ihnen rechtlich kein Mutterschaftsurlaub zu. Fragen Sie allenfalls Ihren Arbeitgeber, ob Sie mehr Zeit für die Erholung erhalten. Oder lassen Sie sich krankschreiben. Denn nach einem so einschneidenden Ereignis können die meisten Menschen nicht einfach weiterfunktionieren. Ein totes Kind zu gebären, ist alles andere als harmlos. Eine Fehlgeburt hat physische und psychische Folgen für die Mutter, und zwar unabhängig davon, wie weit die Schwangerschaft fortgeschritten war.

Regenbogen-kinder

Was ist ein Regenbogenkind?

Wenn nach einem oder mehreren Sternenkindern ein lebendes Kind geboren wird, ist dies ein so genanntes Regenbogenkind. Symbolisch sind das die Kinder, die geboren werden, nachdem ihre Eltern einen schweren Verlust erlitten haben. Der Regenbogen folgt auf ein Unwetter, wie es der Kindsverlust sinnbildlich ist. Die Eltern haben bereits einen langen und leidvollen Weg hinter sich gebracht, bis sie endlich einen Sonnenschein in den Armen halten dürfen.

Ein Wort zum unerfüllten Kinderwunsch

Wenn eine Frau bereits zu einem früheren Zeitpunkt ein Kind bekam, aber die zweite Schwangerschaft trotz ungeschütztem Geschlechtsverkehr mindestens ein Jahr auf sich warten lässt, spricht man von einer sekundären Sterilität. Oft liegt der Grund darin, dass die Fruchtbarkeit zwischen 30 und 40 Jahren innerhalb kurzer Zeit deutlich sinkt.

«Dein Platz bleibt in unseren Herzen.»

In der Schweiz ist in etwa jedes zehnte Paar ungewollt kinderlos. Die Ursachen eines unerfüllten Kinderwunsches liegen nicht immer bei der Frau, sondern genauso oft beim Mann. Die Forschung zeigt, dass bei nahezu 40% eine Kombination aus Ursachen bei beiden Partnern vorliegt. Für Paare ist es genauso belastend, kein Kind zu bekommen, unabhängig davon, ob sie schon eines haben oder nicht. Sie werden von Schuldgefühlen geplagt, von einer tickenden Uhr, von einem ständigen Zerren zwischen Hoffen und wieder Loslassen. In dieser schwierigen Zeit kann es dem Paar helfen darüber zu sprechen und sich so gegenseitig zu unterstützen. Bei unerfülltem Kinderwunsch sind die GynäkologInnen oder Kinderwunschzentren gute Anlaufstellen.

Wenn das Warten auf die Schwangerschaft zur Qual wird.

Weitere Websites und Literaturhinweise

Hier finden Sie weitere lesenswerte Websites sowie eine Auswahl an Büchern zum Thema. Die Auswahl ist beliebig und keineswegs abschliessend. Am besten, Sie lassen sich bei Bedarf in einer Buchhandlung beraten.

SRF Dok: Angst um das ungeborene Kind.

Wir eltern: Mein Bauch, der Sarg.

Die Fachstelle Kindsverlust in Bern berät Eltern und Angehörige kostenlos telefonisch und per E-Mail: fachstelle@kindsverlust.ch; 031 333 33 60. Website: kindsverlust.ch

Akuthilfe und Trauerbegleitung: Website himmelskind.ch

Erinnerungsbox für trauernde Eltern beim Verein Stärnechind: Website staernechind.ch

Allgemeine Infos: Website aptaclub.ch

Jasmina Soraya Fondation

Sternenkinder Begleitung

Eine Literaturliste finden Sie online auf www.reinach-bl.ch, Stichwort: Sternenkind oder beim Verein Stärnechind.

SRF Dok

wir eltern

Kindsverlust

Himmelskind

Stärnechind

aptaclub

Sternenkinder Begleitung

Jasmina Soraya Fondation

Gemeinde Reinach
Hauptstrasse 10
4153 Reinach
Tel. 061 511 60 00
E-Mail info@reinach-bl.ch
www.reinach-bl.ch

Ansprechperson
Beatrix Wichtermann
Beraterin Frühe Kindheit
Erziehungsfachfrau IP
Schulgasse 1, 4153 Reinach
Tel. direkt 061 511 64 11
E-Mail bfk@reinach-bl.ch

Folgen Sie uns:

Öffnungszeiten Stadtbüro/Telefonzentrale
Mo-Do 8-11.30 Uhr
Fr 8-14 Uhr durchgehend
Termine nach Vereinbarung ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Öffnungszeiten Abteilungen
Termine mit Fachabteilungen sind mit vorheriger Anmeldung möglich.

August 2026